

Willkommen im Naturpark der weiten Wälder und stillen Seen

Auf 365 km² sind Wälder und Seen, Feuchtwiesen und Dünen, Felder und Moore, aber auch beschauliche Dörfer zu einem bunten Mosaik von Lebensräumen vereint.

Goldberg, Krakow am See, Waren: Jede dieser Städte liegt an mindestens einem großen See. Zwischen ihnen erstreckt sich der Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide, mitten im Herzen der Mecklenburgischen Seenplatte. Der Naturpark: Das ist weites, flaches Land, das sind ausgedehnte Kiefernforsten und große Wasserflächen. Eingestreut eine Vielzahl kleiner, reizvoller und oft überraschender Landschaftselemente: versteckte Seen, geheimnisvolle Moore, artenreiche Trockenrasen, und dann wieder Bäche und kleine Flüsse. Dieser Reichtum an Lebensräumen bringt eine große Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten hervor. Kreisende Seeadler über den Wäldern und Seen; Kranichrufe aus den Mooren; schnatternde Graugänse auf den Weiden an den Seeufern und röhrende Hirsche im herbstlichen Wald: Das sind Eindrücke, die Besucher dieser Landschaft mit nach Haus nehmen können. Daneben sind das imposante Kloster in Dobbertin, verschiedene Herrenhäuser, Kirchen und kleine Dörfer einen Besuch wert. Viel Freude bei Ihrem Aufenthalt im Naturpark wünscht Ihre Naturparkverwaltung.

Landschaftsentwicklung

Geprägt wurde diese Landschaft durch das Pommersche Stadium der Weichselkaltzeit. Ein letztes Mal schoben sich vor etwa 20.000 Jahren von Norden Gletscher heran. Wo sie zum Stehen kamen und abschmolzen, liegen am Nordrand des Naturparks Hügelketten, die Endmoränenzüge. Unzählige Schmelzwasserströme lagerten südlich der Gletscher riesige Massen Sand und Kies ab: die Sander. Der Großteil des Naturparks liegt auf diesen. Wo das Gletscherwasser Rinnen und Löcher ausspülte, finden wir heute häufig Seen und Moore. Auch vom Sand verschüttete Toteisreste hinterließen nach dem Abtauen Hohlformen, in denen sich das Wasser sammelte. Die ältesten menschlichen Spuren sind im Naturpark 10.000 Jahre alt. Vor etwa 5.000 Jahren begannen die Menschen, Wald zu roden und Äcker anzulegen. Seitdem griffen die hier Siedelnden immer stärker in die Umwelt ein. Der heutige



Kloster Dobbertin

Naturpark ist eine zu fast 100 Prozent vom Menschen gestaltete oder beeinflusste Landschaft. Einige kleine Bereiche wurden allerdings nur sporadisch genutzt und weitgehend der natürlichen Entwicklung überlassen. Solche naturnahen Lebensräume sind besonders erhaltenswert. Schutzwürdig sind aber auch vom Menschen erst geschaffene Lebensräume: ehemalige Torfstiche, Heiden, verlandete Seen, aufgegebene Wiesen, ...

Mit der Fahrraddraisine unterwegs.

Wanderer bei einer durch die Naturwacht geführten Tour.

Wie in der Landschaft, so lohnt es sich auch in den Siedlungen, dem früheren Tun der Menschen nachzuspüren. Im Laufe der Zeit sind ganze Dörfer verschwunden; andere haben an Bedeutung gewonnen. Waldarbeiterdörfer z.B. waren zu arm, sich eine Kirche zu leisten. In anderen Gemeinden kann man Gutshäuser, Schlösser und prächtige Parkanlagen finden. Der Naturpark, das ist ein harmonisches Miteinander von Kultur und Natur. Kein Wunder, dass die Einheimischen ihre Heimat lieben und Gäste sich hier gern erholen! Um diese Landschaft zu schützen, zu pflegen und zu entwickeln, wurde der Naturpark per Landesverordnung festgesetzt. Er umfasst Teile der Landkreise Ludwigslust-Parchim, Rostock und Mecklenburgische Seenplatte und soll zu einer Region entwickelt werden, in der sich menschliches Handeln an natürlichen Bedingungen orientiert, in der die Landschaft genutzt wird, ohne sie zu schädigen oder gar zu zerstören.



Forstwirtschaft

Am Ende des 18. Jhd. waren die Wälder des heutigen Naturparks zugrunde gerichtet. Viele Flächen waren gerodet, um ständige neue Felder anzulegen. Regellos wurde Holz für Teerschmelereien, Glashütten und zur Bauholzgewinnung geschlagen. Der verbliebene Wald überalterte, weil er als Weide genutzt wurde und Schweine und Rinder die jungen Bäumchen verbissen. Nachhaltige Landnutzung war praktisch unbekannt. Auf den übernutzten Böden hatte sich großflächig die Heide ausgebreitet.

Um der Holznot zu begegnen, entstand die geregelte Forstwirtschaft. Die Klosterverwaltung Dobbertin errichtete 1760 den ersten Forsthof in Schwinz. Großflächig wurden Kiefernforste angelegt, so wie wir sie heute kennen. Einige Kiefern im Naturschutzgebiet Jellen stammen noch aus jener Zeit. Die damaligen Aufforstungen waren eine kulturhistorisch großartige Leistung des sich entwickelnden Forstwesens und der Waldbesitzer. Allerdings sind die Kiefernmonokulturen anfällig gegen Stürme und Insektenbefall. Deshalb wird heute eine naturnahe Forstwirtschaft angestrebt, um stabilere Mischwälder vorrangig mit Eiche und Buche aufzubauen. Wer Ruhe und Erholung sucht, wird diese arten- und abwechslungsreichen Wälder auch als besonders attraktiv und schön erleben. Die nachhaltige Nutzung des Waldes bleibt auch künftig eine wichtige wirtschaftliche Größe in der strukturschwachen Region des Naturparks.

Die Schäferbuche bei Dobbinn gilt mit 8,40 m Stammumfang als die stärkste Buche in Mecklenburg.

Landwirtschaft

Die Landwirtschaft übt einen entscheidenden Einfluss auf unsere Landschaft aus. Schon die für Mecklenburg typische Gutswirtschaft schuf weite Felder und Wiesen. Diese Großflächenwirtschaft wurde nach dem zweiten Weltkrieg weiter vorangetrieben. Die Landwirtschaftsbetriebe im Naturpark bauen hauptsächlich Getreide, Raps und Mais an. Etwa 30 % der landwirtschaftlichen Fläche sind Grünland, Mutterkuhhaltung und Rindermast bilden einen Schwerpunkt der Tierhaltung. Daneben existieren aber auch Milchproduktion und Schafhaltung. Die Mutterkuh- und Schafherden können sehr gut auch der Landschaftspflege dienen, indem sie durch Weidegang den Reichtum seltener Pflanzen- und Tierarten des Grünlandes erhalten. So finden Sie größere Rinderherden z.B. in den Feuchtgebieten der Dobbiner Plage bei Dobbertin, auf den Moorwiesen bei Karow oder im Bereich der oberen Nebelseen. Schafe weiden am Drewitzer See und manchmal auch in den Wacholderbeständen bei Wooster Teerofen.

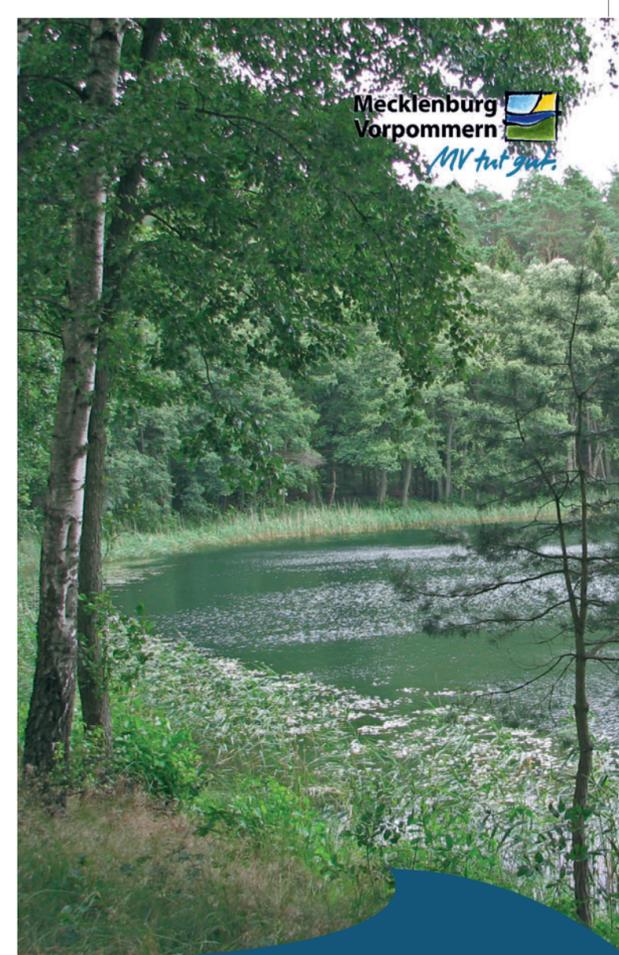
Landwirtschaft wird besonders in den Randbereichen des Naturparks, rund um eine Vielzahl der Seen und in den Niederungen betrieben.



Neben der berufsmäßigen Fischerei wird auf vielen Seen auch geangelt.

Fischerei

Auf den Seen des Naturparks hat die Fischerei eine lange Tradition. Nicht ohne Grund liegen die Klöster Dobbertin und Malchow sowie viele Orte direkt am Wasser. Früher ernährte jeder größere See wenigstens einen Fischer und seine Familie. Heute bewirtschaften Fischereibetriebe 36 der 60 Seen. Das entspricht 95 % der Seenfläche des Naturparks. Die wichtigsten Nutzfische sind Maränen, Karpfen, Aale, Hechte, Zander und Barsche. Gefischt wird in erster Linie mit Reusen und Zugnetzen. Die Fischer vermarkten ihre Fänge entweder frisch nach dem Anlanden oder bieten sie, bereits veredelt, Hotels und Restaurants an. Während Ihres Aufenthaltes im Naturpark sollten Sie es nicht versäumen, sich ein traditionelles Fischgericht zu gönnen. Wenn Sie Ihren eigenen Fang in der Pfanne vorziehen, wenden Sie sich bitte an die Fischereibetriebe oder die ortsansässigen Angelvereine! Einige Fischereibetriebe bieten auch die Möglichkeit Fischerei hautnah zu erleben. Interessenten können so beispielsweise erleben, wie eine Reuse geleert wird.



Mecklenburg
Vorpommern
MV tut gut

EINE KULTURLANDSCHAFT VON BESONDEREM REIZ

Weite Wälder - stille Seen



Naturpark
Nossentiner/Schwinzer Heide



Naturtourismus

Die weiten Wälder, die zahlreichen Seen und ruhigen Dörfer bieten ein hervorragendes Umfeld, sich zu erholen und zu entspannen. Neben dem Wandern bieten sich Rad fahren, Angeln, Baden und Schwimmen, Pilze suchen und Reiten an. An einigen Stellen sind auch Fahrten mit dem Kanu möglich und zwischen Damerow und Borkow können Sie mit einer Draisine den Naturpark erkunden. Einwohner und Gäste können so die Natur unmittelbar erleben und sich mit den Besonderheiten der Landschaft und ihrer Dörfer vertraut machen.

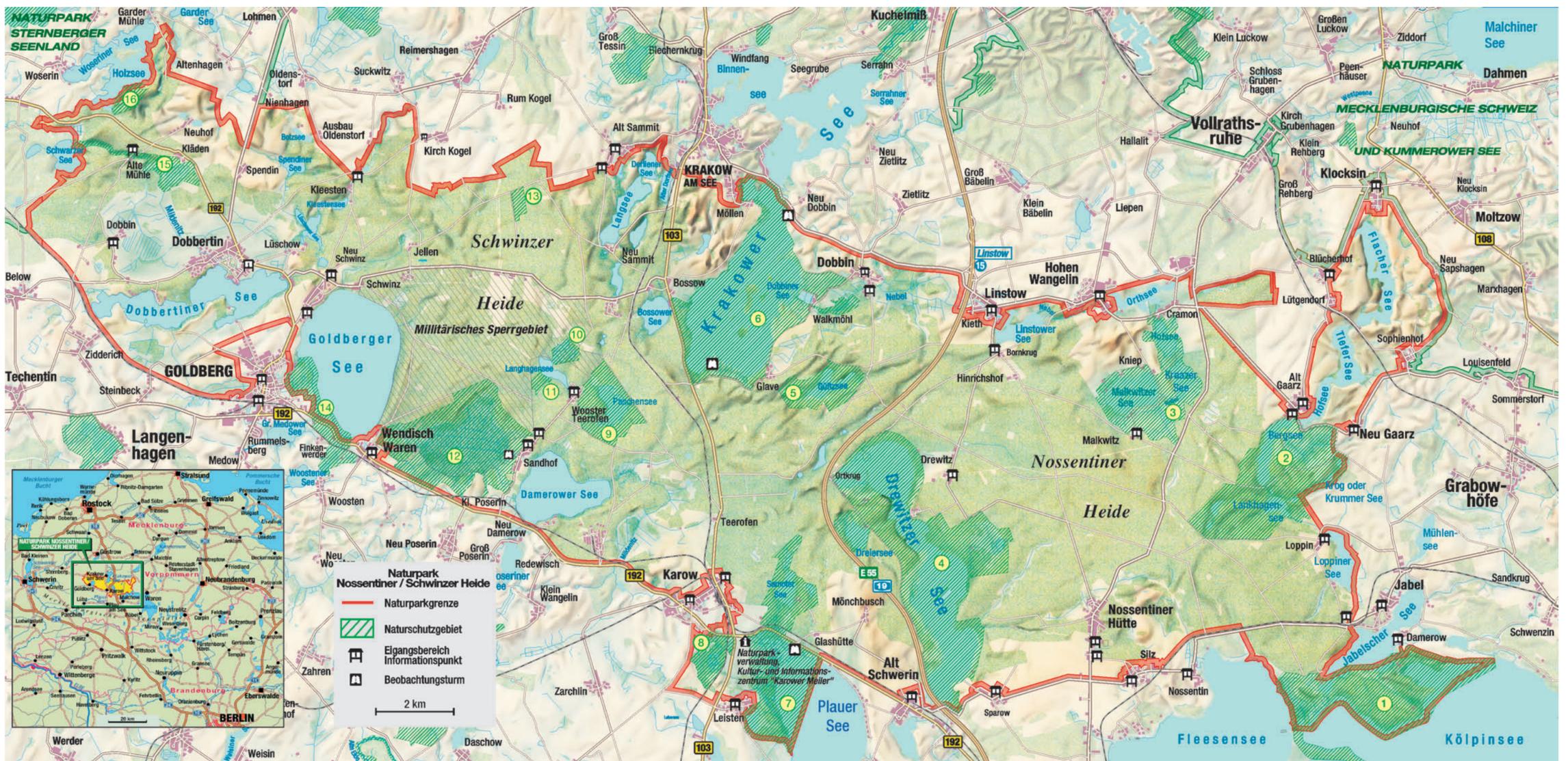
In den Naturschutzgebieten (NSG) gelten einige Einschränkungen. Hier hat eben die Natur Vorrang. Trotzdem sind die meisten NSG für Besucher zugänglich, solange sie auf den ausgeschilderten Wegen bleiben. Um besondere Naturerlebnisse zu ermöglichen, wurden Aussichtstürme in drei Naturschutzgebieten errichtet. Von dort haben Sie herrliche Blicke über verlandende Torfstiche, weite Seen und Moore, können vielleicht den Ruf der Rohrdommel hören und einen Seeadler oder Eisvogel beobachten, ohne zu stören. Ein besonderes Erlebnis ist auch die Beobachtung der Brunft der Rothirsche im September. Ob Hotel, Pension, Ferienwohnung oder Campingplatz für jeden Gast findet sich hier die passende Unterkunft.



Impressum

Herausgeber:
Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern
Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide
Ziegenhorn 1, 19395 Plau am See, OT Karow
Tel.: 038738/73900, e-mail: info-nsh@lung.mv-regierung.de,
Internet: www.naturpark-nossentiner-schwinzer-heide.de
Fotos: J. Gast, Mecklb. Draisinenbahn, W. Saß, G. Schuchma, Dr. W. Wiehle
Titelfoto: Schwarzer See bei Hahnenhorst
Karte: Projektbüro Ricarda Exner, Lübz
Kartengrundlage:
Studio für Landkartentechnik D. Maiwald, Norderstedt
Druck: Druckerei Weidner GmbH, Rostock, 2015





Das Leben in den Dörfern

Landschaft und Dörfer bilden eine Einheit. Beide wurden von vielen Generationen geprägt. Etliche Dörfer des Naturparks gehörten über mehrere Jahrhunderte zu den Klöstern Dobbertin und Malchow. Sie mussten an die Klöster Abgaben und Steuern entrichten und verschiedene Hand- und Spanndienste leisten.

Die meisten Orte erinnern aber auch heute noch eher an die Zeiten der Gutsherrschaft.

Landschaftlich schön gelegen, verfügen viele der Guts- und Herrenhäuser über eigene Parkanlagen. Die Gebäude sind prunkvoll und werden von den Einheimischen deshalb auch „Schloss“ genannt. Interessante Bauten finden Sie beispielsweise in Neu- und Alt Sammit, Karow, Blücherhof, Alt Schwerin, Neu- und Alt Gaarz. In einigen Orten sind auch die zum Gut gehörenden Wirtschaftsgebäude in der Nähe des „Schlosses“ noch vorhanden und mehr oder minder gut erhalten. An den Straßen dieser Gutsdörfer reihen sich die aus rotem Backstein oder Feldstein erbauten, niedrigen Gebäude der ehemaligen Tagelöhner und Landarbeiter aneinander. Beispiele dafür sind in Linstow und Sparow zu finden. Siedlungen wie Glave, Bornkrug, Drewitz, Malkwitz oder Wooster Teerofen konnten ihren dörflichen Charakter bewahren. Sie wirken auf den Besucher ein wenig verträumt und liegen zudem weitab der größeren Straßen.

Heute sind die Besucher des Naturparks dankbar, dass diese oft idyllischen Dörfer ohne große Veränderungen in der Dorfgestaltung erhalten geblieben sind und sich zumeist harmonisch in das Landschaftsbild einfügen.

Sandhof



Ringelnatter



Kriebsschere

Naturschutz im Naturpark

Vorrangiges Ziel des Naturparks ist es, den Naturhaushalt einer weitgehend vom Menschen geschaffenen und gestalteten Kulturlandschaft zu erhalten bzw. zu verbessern. Durch menschliches Wirtschaften entstanden, kann diese Landschaft auch nur durch eine weitere Nutzung so bewahrt werden.

Entscheidend ist, dass die Art der Flächenbewirtschaftung umweltschonend, d.h. nachhaltig geschieht. Diesem Ziel ordnet sich auch die touristische Nutzung des Naturparks unter. Im Naturpark finden Sie unterschiedliche Kategorien von Schutzgebieten. So wurden vier Landschaftsschutzgebiete (LSG) ausgewiesen. Sie bedecken 75 % der Naturparkfläche und schützen vor allem großflächig das Landschaftsbild. Als weitere Schutzkategorien finden Sie die Naturdenkmale und Geschützten Landschaftsbestandteile, und nicht zuletzt die Naturschutzgebiete (NSG). Alle Schutzgebiete sind durch die Naturschutzzeile auf gelbem Grund gekennzeichnet.

Im Naturpark sind 16 NSG ausgewiesen – sie nehmen 19 % der Naturparkfläche ein und stellen die strengste Schutzkategorie dar: Hier hat der Naturschutz Vorrang vor jeder Nutzung. In einigen der NSG soll eine völlig ungestörte Naturentwicklung ablaufen (z.B. Jellen, Brantensee), andere werden ständig gepflegt, um sie als Zeugen alter Wirtschaftsweisen zu erhalten (z.B. Dünenkieferwald). Fast der gesamte Naturpark ist als Europäisches Vogelschutzgebiet ausgewiesen und über 10.000 Hektar unterliegen nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie ebenfalls europäischem Recht.

Naturschutzgebiete

1. Damerow Werder
777 ha, zwei Halbinseln, alter Baumbestand, Wisentgehege mit Schaugatter
2. Seen- und Bruchlandschaft südlich Alt Gaarz
774 ha, abwechslungsreiche Seen und Moore



NSG Krakower Obersee, Blick vom Beobachtungsturm "Seeadler".

3. Obere Nebelseen
508 ha, Quellgebiet der Nebel, Trockenhügel mit Magerrasen
4. Drewitzer See mit Lübowsee und Dreiersee
1455 ha, kalkreiche Klarwasserseen
5. Gültzsee
192 ha, nährstoffarmer Klarwassersee
6. Krakower Obersee
1148 ha, Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung für Wasservögel
7. Nordufer Plauer See mit Samoter See und Hofsee
631 ha, Feuchtgebiet von nationaler Bedeutung
8. Brantensee
89 ha, Bruch- und Mooregebiet



NSG Großer und Kleiner Serrahn, Blick vom Beobachtungsturm "Rothirsch".

9. Paschensee
228 ha, kalk- und nährstoffarmer Klarwassersee
10. Nordufer Großer und Kleiner Langhagensee
40 ha, wertvolle See- und Moorvegetation
11. Dünenkieferwald am Langhagensee
16 ha, alte Kiefern- und Wacholderbestände auf einer Binnendüne
12. Großer und Kleiner Serrahn
721 ha, verlandeter See, ausgedehnte Röhrichtflächen
13. Jellen
24 ha, Naturwaldzelle mit ca. 200jährigen Kiefern sowie Wacholder
14. Südufer Goldberger See (geplant)
191 ha, Verlandungszone eines Flachwassersees
15. Klädener Plage und Mildnitzdurchbruchstal
114 ha, verlandeter See und naturnaher Flusslauf
16. Kläden
40 ha, Buchenwald mit Naturwaldzelle

Wisentreservat im NSG Damerow Werder.

